

## I. Vorwort der Herausgeber

"Einheit der Wirklichkeiten" ist unser Geschenk an Michael von Brück, unseren verehrten Lehrer, anlässlich seines 60. Geburtstages am 3. Juni 2009. Mit dieser Festschrift wollen wir zu der Habilitationsschrift des Jubilars, *Einheit der Wirklichkeit* aus dem Jahre 1986, einen ergänzenden literarischen Meilenstein setzen.

Dieses Motto beschreibt vielleicht am besten das Leben des hier geehrten Michael von Brück, wie es sich uns präsentiert: Ein Zentrum der tiefen Aufmerksamkeit, um das eine vielfältig-dynamische Aktivität wirbelt, die lebendiger und perspektivenreicher kaum sein könnte. Schüler, Freunde und Kollegen ehren hier den Mann, den sie als brillanten Professor der Theologie, als Religionswissenschaftler und Kulturwissenschaftler kennengelernt haben, als gerechten und weitsichtigen Kämpfer im politischen Betrieb der Universität, als belesenen Geisteswissenschaftler, dem der Spagat zwischen qualitativvoller akademischer Lehre und Forschung einerseits und einem Erreichen der breiten Öffentlichkeit mit weiter Resonanz andererseits gelungen ist, aber auch als inspirierenden Lehrer in der Praxis östlicher Künste, des japanischen Zen und des indischen Yoga. "Einheit der Wirklichkeiten" ist ein Motto, das nicht nur seine schier unendliche Publikationsliste durchzieht, sondern ein gelebtes Programm ist, das aus der Trennung von akademischem Beruf und spirituellem Lehrer, *ens sociale* und *homo religiosus et philosophicus*, dem suchenden Menschen mit existentiellen Fragen in diesem Universum, nur eine kategoriale Unterscheidung macht - deren Begrifflichkeit und Verständnisparameter intellektuell interessant sein mögen; doch das Leben ist mehr als die Summe der Kategorien, in denen es sich beschreiben lässt! Michael von Brück ist in der Begegnung stets, egal in welcher Rolle er vor einem steht, zugleich Mensch. Er ist, worauf er in seinen Schriften verweist, und er verweist - das gehört zu seinen Spezialitäten - methodisch reflektiert auf diese Möglichkeit des authentischen, integrierten Seins in einer Vielzahl von Kulturen, wobei ihm neben seiner religiösen Heimatkultur, dem Christentum, besonders der Buddhismus und der Hinduismus am Herzen und im Herzen seiner Forschung liegen.

So freuen wir uns sehr, dass dieses Gelingen mit dem vorliegenden Buch gefeiert werden kann, das seinerseits nur der freudigen Bereitschaft vieler seiner engeren Schüler, Freunde und Kollegen, einen Beitrag zu verfassen, zu verdanken ist.

Die 27 Beiträge dieser Festschrift haben wir in vier Kategorien geordnet: Nach einer kurzen Einführung der Herausgeber mit biographischem Einblick stellen wir dem Hauptteil des Buches die Glückwünsche besonderer Ehrenpersonen voran, die wir anlässlich dieses Festereignisses erhalten haben: Die Geburtstagsglückwünsche seiner Heiligkeit, des 14. Dalai Lama Tenzin Gyatso, Worte des verehrungswürdigen Dharma Meisters Hsin Tao, und schließlich ein Grußwort von Herbert F. Kroll, heute der Präsident des Indien-Instituts, München, und ein wichtiger Freund und Helfer Michael von Brücks seit dessen Studienjahren in Indien.

Die Kapitel des Hauptteils umfassen zunächst *Persönliche Beiträge*, die sich mit Geschichten, Erfahrungen und philosophischen Gedanken an den Jubilar wenden. Martin Kämpchen regt den Leser gleich zu Beginn dieses Abschnitts zum Nachdenken über den 60. Geburtstag als Wendepunkt im Leben an, indem er mit seinem Beitrag „Drei Männer. Ein Triptychon aus Indien“ drei wahre Geschichten aus dem indischen Subkontinent erzählt. Ernst Pöppel läßt den Geist des Lesers über ein Grundsatzproblem reflektieren, vor dem weder der einfache Mann auf der Straße noch der hochgelehrteste Wissenschaftler gefeit ist: die Monokausalität. In den Urwald führt uns schließlich der vielseitige Soziologe und Erfahrungswissenschaftler Kurt Weis, und läßt uns an dem Selbstversuch teilhaben, den schwersten aller Wege zu erkunden, den Weg nach innen. „Lebensqualität aus der Erfahrung mystischer Spiritualität“ ist ein Beitrag, der diese Festschrift, ganz zentral an einem der wichtigsten Interessensgebiete des hier geehrten Michael von Brück, um Einblicke bereichert, die aus der Erfahrung und Feder eines schon zu Lebzeiten anerkannten Mystikers stammen, des Benediktinermönchs und Zenmeisters Willigis Jäger. Von der mystischen Dimension zur theologischen Reflexion des nachfolgenden Hauptabschnittes leitet die Predigt von Jutta Höcht-Stöhr über, die sich anhand einer modernen künstlerischen Arbeit, der Installation Robert Fillious im Münchener Haus der Kunst („Eins. Un. One...“, 1984), Gedanken zur Einheit und Vielfalt macht.

Die *Theologischen und interreligiösen Beiträge*, die Michael von Brück in seinem Aspekt als Theologen und christlichen Denker ehren, werden angeführt durch die Überlegungen des in München ausgebildeten Theologen und Religionswissenschaftlers Perry Schmidt-Leukel. Das Thema „Sprechen vom Unaussprechlichen in Ost und West“ kombiniert zwei Bestrebungen unseres Jubilars: Das Übersetzen fremder wie eigener Gedankeninhalte und geistiger Erfahrungen in Sprache im allgemeinen und Wissenschaftssprache im besonderen, und das nicht nur im eigenen Kulturkreis, sondern als Brücke der Verständigung und der Grundlage für kulturellen Dialog auf der Basis von gegenseitigem, immer tiefergehenden Begreifen zwischen dem traditionellen sowie modernen Orient und Okzident. Die Frage des Ob und Wie einer Übersetzung, eines Zusammenfindens, einer Selbstfindung und -positionierung bewegt auch die folgenden Beiträge. Paul F. Knitters oft gestellte und viel zu selten rhetorisch aufgefaßte Frage „Can a Christian Be a Pluralist?“ befaßt sich mit der Selbstauffassung des Christen in einer Welt mit erweitertem Horizont, die ihn mit anderen Glaubensvorstellungen und Weltanschauungen konfrontiert. Die terminologische „Gegenüberstellung von ‚Mystik‘ und ‚Wort‘ in der evangelischen Theologie“ von Reinhold Bernhardt thematisiert die Mystikdiskussion bei wichtigen Denkern des evangelisch-theologischen Diskurses. Einen weiten Sprung von Europa in den fernen Osten, nach Korea, macht die Autorin Myong-Hee Kim, die das dialogische Potential des Christentums und des Buddhismus anhand des buddhistischen Denkers Wonhyo erörtert („Zur Hermeneutik des interreligiösen Dialogs am Beispiel des mahāyānischen Glaubens in seinen Formen des doktrinären und des patriarchischen Glaubens bei Wonhyo“). Alon Goshen-Gottstein steuert mit seinem Aufsatz „Borrowing, Influence and Inspiration: Reflections on Prayer Between Christians and Jews“ eine Dimension aus dem Judentum zu dem dialogischen Spektrum der Religionen bei, während Maria Reis Habito das Kapitel mit einer islamischen Perspektive bereichert, die den selten betrachteten buddhistisch-muslimischen Dialog zum Thema hat: „The Individual in Society in the Light of Early Buddhist Teachings and the Writings of Ayatollah Morteza Mutahhari“. Einen ähnlich ungewöhnlichen Schritt im dialogischen Diskurs wagt Martin Rötting, der Gründer und Vorsitzende von OCCURSO e.V., wenn er in „Diener oder Wanderer? Interreligiöses Lernen im Spannungsfeld buddhistisch-christlich-muslimischer Begegnung“ nach Konzepten interreligiösen Lernens fragt, nachdem Christine Lienemann-Perrin das Problem der „Fremdreligion als missionarische Versuchung“ aus

theologischer Perspektive problematisiert hat. Den Abschluß dieses Kapitels übernimmt der Beitrag Ulrich Winklers. Es sind die vielfältigen Schätze der Religionen, die der dialogisch und komparatistisch orientierte Theologe vor sich hat, wenn er die Frage stellt: „...um selbst in aufrichtigem und geduldigem Dialog zu lernen, welche Reichtümer der großzügige Gott den Völkern verteilt hat“ (AG 11). Was ist komparative Theologie?“

Schließlich folgen die *Religionswissenschaftlichen Beiträge* aus der Schar seiner Schüler und Kollegen, die mit Michael von Brück sein Interesse für methodische Fragen und den Blick auf Kulturen außerhalb Europas teilen. Für mehr Wissenschaftlichkeit in der Religionswissenschaft plädiert der kanadische Religionswissenschaftler Donald Wiebe, der mit seiner skeptischen Frage: „An Encroaching Spirituality: What Hope Remains for a Science of Religion?“ die hierzulande bekannte Diskussion - die Bemühungen der deutschen Religionswissenschaft um Etablierung jenseits der Theologie und der Philosophie sowie ihre damit verbundene Identitätsreflexion - um eine nordamerikanische Perspektive erweitert: Wie kann sich die Religionswissenschaft - häufiger *studies of religion* genannt als *science of religion* - als geisteswissenschaftliche Disziplin gegen theologische und rein auf Glaubenssätzen basierende akademische Unterwanderung behaupten? Sein Landsmann Robert J. Zydenbos, nun Professor für moderne Indologie in München, bringt den indologischen Blickwinkel ins Spiel, ein Fachgebiet, das Michael von Brück seit jeher am Herzen liegt. „The Significance of Indian Religions for the Science of Religion“ macht deutlich, wie potentiell fruchtbar und noch lange nicht ausgeschöpft die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Religionswissenschaft und Indologie sein kann und sollte. Wieviel Mehrgehalt und kulturhermeneutischen Austausch religionswissenschaftlich reflektierte Indologie, oder umgekehrt, fremdsprachlich und philologisch wirklich fundierte Religionswissenschaft liefern kann, zeigen beispielhaft die indologischen Beiträge in diesem Kapitel: Silke Yasmin Fischer gewährt Einblick in „Die Einheit der Religionen in einem indischen Schulbuch“, während Eva-Maria Glasbrenner in das komplexe tantrische Denken der Vīraśaivas, einer śivaitischen Religion, einführt („Cakrasystem und tantrisches Ritual im Vīraśaivismus“). Weiter nach Ostasien reist der Leser mit Agnes Hess Bumbacher und Stephan Peter Bumbacher, die „Die Mystik des Zhuangzi“ vorstellen und damit auf die fruchtbare Kombination religionswissenschaftlicher und sinologischer Arbeitsmethoden hinweisen;

einen Beitrag zur Missionsgeschichte Ostasiens bringt Ulrich Berner ein, indem er „Jesuit Missionaries in East Asia: Interreligious Dialogue and Intercultural Comparison in the 16<sup>th</sup>/17<sup>th</sup> Century“ untersucht. Zurück nach Europa schließlich führt Jürgen Mohns Analyse der Buddhismusrezeption. „Der Buddhismus im Mahlstrom des europäischen Religionsvergleichs: Religionswissenschaftliche Anmerkungen zur semantischen und normativen Konstruktion einer Fremdreligion“ wirft neues Licht auf Geschichte europäischer religiöser Identitätsbildung am Beispiel des weltanschaulichen Imports aus Indien, und knüpft damit thematisch am Beitrag Alexandra Griesers an, die den Gründervater der vergleichenden Religionswissenschaft und einen der ersten Indologen, den Sprachwissenschaftler Friedrich Max Müller unter die Lupe nimmt: „Religionswissenschaft in der Geschichte: Ambivalenzen des Fortschritts bei Friedrich Max Müller“. „Die fünf beliebtesten üblen Nachreden auf Religionswissenschaft“ von Anne Koch pointieren heiter und ernst zugleich die Position der sich wandelnden und noch stets und immer wieder neu etablierenden Religionswissenschaft, die weder Theologie noch Philosophie ist, aber mit offener, kooperativer Interdisziplinarität und Methodenreflexion eine einmalige Chance in der akademischen Disziplinenvielfalt darstellt, die mit ihrer gewählten Fachkompetenz und dem methodenüberblickenden Horizont für die Erforschung von Religion präziser, transparenter, und kulturhermeneutisch fruchtbarer sein kann als ihre Nachbardisziplinen allein!

Einen *Ausblick* in die Filmwissenschaft schenkt am Ende der Beitrag von Olra Havenetidis, die einen Lieblingsfilm Michael von Brücks betrachtet: „Das Baumeln der Seele. Integrierte Momente in Kurt Hoffmanns Literaturverfilmung *Schloß Gripsholm* (1963). Eine Analyse“.

Die Festschrift wird abgerundet durch eine - möglichst - vollständige Bibliographie von Michael von Brück, und einer kurzen Vorstellung der Autorinnen und Autoren.

So ist dieses Buch ein kleines Kaleidoskop, das in begrenztem Rahmen, jedoch bunt und vielschichtig, die Interessen Michael von Brücks widerspiegelt, und das in einem Band vielerlei Einblicke in methodische, historische und kulturelle Perspektiven schenkt, in deren Feld er forscht, lehrt, publiziert und inspiriert.

Der Druck dieses Buches wird durch großzügige Spenden von Herrn Martin Huber, Frau Dr. Brigitte Weingartner sowie Herrn Prof. Dr. Jürgen Mohn unterstützt. Frau Barbara Pöhlmann danken wir für die Hilfe bei der Erstellung der Bibliographie Michael von Brücks.

München, im Dezember 2009

Eva-Maria Glasbrenner und Christian Hackbarth-Johnson